



Isaak Babel

WANDERNDEN STERNE

Dramen, Drehbücher,
Selbstzeugnisse

Herausgegeben von Urs Heftrich
und Bettina Kaibach unter
Mitarbeit von Brigitte van Kann

Übersetzt von Bettina Kaibach
und Peter Urban

Kommentiert von Urs Heftrich,
Bettina Kaibach, Peter Urban und
mit einem Nachwort von
Bettina Kaibach

Hanser

Die Übersetzungen von Bettina Kaibach wurden
mit einem Exzellenzstipendium des Deutschen Übersetzerfonds
und von Transcript gefördert.



Isaak Babel. *Tagebuch 1920.*

Aus dem Russischen von Peter Urban.

Das Buch erschien 2006 als Buch der Friedenauer Presse.

Die Friedenauer Presse ist ein Imprint des
Verlags Matthes & Seitz Berlin.

© MSB Matthes & Seitz Berlin Verlagsgesellschaft mbH.

»Der Rote Kavallerist« aus: Isaak Babel. *Die Reiterarmee.*

Aus dem Russischen von Peter Urban.

Das Buch erschien 2006 als Buch der Friedenauer Presse.

Die Friedenauer Presse ist ein Imprint des
Verlags Matthes & Seitz Berlin.

© MSB Matthes & Seitz Berlin Verlagsgesellschaft mbH.

1. Auflage 2022

ISBN 978-3-446-27270-5

© 2022 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Umschlag: Peter-Andreas Hassiepen, München

Motiv: Iwan Alexejewitsch Wladimirow (1869–1947):

Auf den Straßen von Petrograd, 1918 (Ausschnitt)

Satz: Satz für Satz, Wangen im Allgäu

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

INHALT

Dramen

7

Drehbücher

125

Tagebuch 1920

373

Selbstzeugnisse

539

Reportagen, Reiseberichte

549

Aufsätze, Reden, Interviews

601

Anhang

653

DRAMEN

SONNENUNTERGANG

Drama in acht Szenen

PERSONEN

- MENDEL KRIK [Miša] – Inhaber eines Fuhrwerksunternehmens,
62 Jahre
- NECHAMA – seine Frau, 60 Jahre
- BENJA – geschneigelter junger Mann, 26 Jahre
- LJOVKA – Husar auf Urlaub, 22 Jahre
- DVOJRA [Vera] – überreifes Mädchen, 30 Jahre
- ARJE-LEJB – Diener in der Synagoge der Fuhrwerksunternehmer,
65 Jahre
- NIKIFOR – Oberkutscher bei den Kriks, 50 Jahre
- IVAN PJATIRUBEL – Schmied, Mendels Freund, 50 Jahre
- BEN ZCHARJA – Rabbiner auf der Moldavanka, 70 Jahre
- FOMIN – Lieferant, 40 Jahre
- JEVDOKIJA POTAPOVNA CHOLODENKO – handelt auf dem Markt
mit Lebend- und Schlachtgeflügel, fette Alte mit krummer Hüfte.
Säuferin, 50 Jahre
- MARUSJA – ihre Tochter, 20 Jahre
- RJABCOV – Schankwirt
- MITJA – Kellner in Rjabcovs Wirtschaft
- MIRON POPJATNIK – Flötist in Rjabcovs Wirtschaft
- MADAM POPJATNIK – seine Frau. Klatschweib mit wildem Blick
- URUSOV – Winkeladvokat. Spricht das »r« als »ch«.
- SEMJON – kahlköpfiger Mužik
- BOBRINEC – lärmiger Jude. Lärmt, weil er reich ist.
- VAJNER – ein Reicher mit Näselseim
- MADAM VAJNER – Frau des Reichen
- KLAŠA ZUBAREVA – schwangeres Kraftweib
- MUSJÖ BOJARSKIJ – Inhaber der Konfektionsfirma »Chef d'œuvre«
- [SENJKA TOPUN
KANTOR ZWIEBACK]

Die Handlung spielt in Odessa, im Jahr 1913.

ERSTE SZENE

Esszimmer im Haus der Kriks. Niedrige, verwohnte Kleinbürgerstube. Papierblumen, Kommoden, Grammofon, Konterfeis von Rabbinern und neben den Rabbinern die Familienfotos der Kriks – steif, schwarz, Glupschaugen, Schultern, breit wie Schränke.

Im Esszimmer ist für Gäste angerichtet. Auf dem Tisch mit rotem Tuch stehen verteilt Wein, Konfitüre, Piroggen.

Die alte Krik brüht Tee auf. Seitlich, auf einem kleinen Tischchen, ein siedender Samowar.

Im Zimmer befinden sich NECHAMA, ARJE-LEJB, LJOVKA in Husaren-Paradeuniform. Die gelbe Tellermütze sitzt ihm schief ins backsteinrote Gesicht gedrückt, der langschößige Mantel ist über die Schultern geworfen. Hinter Ljovka schleift ein Krummsäbel her. Benja Krik, aufgeputzt wie ein Spanier beim Dorffest, bindet sich vor dem Spiegel die Krawatte.

ARJE-LEJB: Na gut, Ljovka, prima ... Arje-Lejb, Brautwerber von der Moldavanka und Schammes bei den Lastkutschern, weiß jetzt also, was Rutensäbeln heißt ... Erst säbelt man die Rute entzwei, dann den Menschen ... Die Mütter spielen in unserem Leben keine Rolle ... Aber erklär mir, Ljovka: Wieso kann ein Husar wie du nicht eine Woche Urlaub dranhängen, bis deine Schwester ihr Glück gemacht hat?

LJOVKA (*lacht grölend. In seiner groben Stimme rollt Donnerrollen*): Eine Woche ...! Sie sind ein Volltrottel, Arje-Lejb ...! Eine Woche dranhängen ...! Die Kavallerie ist doch kein Fußvolk. Die Kavallerie schießt auf euer Fuß-

volk ... Ich brauch bloß ne Stunde dranhängen, und der Wachtmeister nimmt mich zu sich auf die Stube, zapft mir die Brühe aus der Seele, und aus der Nase zapft er mir die Brühe und bringt mich dazu noch vorn Kadi. Drei Generäle kriegt jeder Kavallerist als Richter, drei Generäle mit Orden fürn Türkenkrieg.

ARJE-LEJB: Machen die das mit allen so oder nur mit den Juden?

LJOVKA: Hat sich ein Jude erst mal aufs Pferd gesetzt, ist er kein Jude mehr, sondern ein Russe. Sie sind vielleicht ein Knallknopf, Arje-Lejb ...! Was ham die Juden damit zu tun?

DVOJRA steckt ihr Gesicht durch die halbgeöffnete Tür.

DVOJRA: Mama, bis man bei Ihnen was findet, verknackst man sich glatt das Gehirn. Wo ham Sie mein grünes Kleid hingepackt?

NECHAMA (*brummt vor sich hin, ohne jemanden anzusehen*): Schau in der Kommode nach.

DVOJRA: Hab ich schon – nix.

NECHAMA: Im Schrank.

DVOJRA: Auch nix.

LJOVKA: Welches Kleid?

DVOJRA: Das grüne mit der Passe.

LJOVKA: Das hat sich scheints unser Papaša gekrallt.

DVOJRA kommt ins Zimmer, halbangekleidet, rotgeschminkt, onduliert. Sie ist groß, korpulent.

DVOJRA (*mit hölzerner Stimme*): Au weh, ich sterbe!

LJOVKA (*zur Mutter*): Sie hams ihm doch wohl nicht gesteckt, Sie alte Krawallbürste, dass Bojarskij sich heut die

Dvojra anschauen kommt ...? Gesteckt hat sie's ihm. Na denn Prost ...! Er ist mir doch gleich heut früh komisch vorgekommen. Hat den Weisen Salomo und die Musjka vor den Lastkarren gespannt, was gevespert, Wodka gekippt wie'n Eber, dann was Grünes auf den Kutschbock geschmissen und nix wie raus ausm Hof.

DVOJRA: Au weh, ich sterbe! *(Sie bricht in lautes Geheul aus, reißt den Vorhang vom Fenster, trampelt darauf herum, schmeißt ihn der Alten hin.)* Da ...!

NECHAMA: Verreck doch! Am besten noch heut ...

Dvojra läuft hinaus, unter Gebrüll und Geschluchze. Die Alte lässt den Vorhang in der Kommode verschwinden.

BENJA *(bindet sich die Krawatte)*: Unserm Papaša, Sie verstehen mich doch, tuts um die Aussteuer leid.

LJOVKA: Abstechen den Alten, zum Schweinsteufel nochmal!

ARJE-LEJB: Sprichst du so von deinem Vater, Ljovka?

LJOVKA: Soll halt nicht so'n Haderlump sein.

ARJE-LEJB: Dein Vater ist einen Sabbat älter wie du.

LJOVKA: Soll halt nicht so'n Grobian sein.

BENJA *(befestigt eine Perlennadel an der Krawatte)*: Voriges Jahr hat der Sjomka Munš die Dvojra haben wollen, aber unserm Papaša, Sie verstehen mich doch, tuts um die Aussteuer leid. Hat dem Sjomka das Zifferblatt zu Brei mit Soße zermatscht und ihn hochkant die Treppe runtergeschmissen.

LJOVKA: Abstechen den Alten, zum Schweinsteufel nochmal!

ARJE-LEJB: Über einen Brautwerber wie mich heißt es bei Ibn Esra: »Fiele es dir ein, Mensch, dein Glück als Kerzenma-

cher zu versuchen, so bliebe die Sonne am Himmel stehen wie ein Prellstein und ginge niemals unter ...«

LJOVKA (*zur Mutter*): Hundert Mal am Tag macht uns der Alte fertig, und Sie schweigen drauf wie'n Pflöck. Der Bräutigam kann jede Minute anrücken ...

ARJE-LEJB: Über mich heißt es bei Ibn Ezra: »Fiele es dir ein, Leichentücher zu nähen für die Toten, so stürbe kein Mensch mehr von heute an und in alle Ewigkeit, Amen ...!«

BENJA (*zieht den Knoten an der Krawatte fest, reißt sich die himbeerrote Binde, die seine Frisur hält, vom Kopf, legt ein engsitzendes kurzes Jackett an, schenkt sich ein Gläschen Wodka ein*): Auf die Gesundheit der Anwesenden!

LJOVKA (*mit grober Stimme*): Auf unsere Gesundheit.

ARJE-LEJB: Auf gutes Gelingen!

LJOVKA (*mit grober Stimme*): Gutes Gelingen!

MUSJÖ BOJARSKIJ *platzt ins Zimmer, ein munterer, runder Mann. Schwatzt ohne Unterlass.*

BOJARSKIJ: Ich grüße Sie! Ich grüße Sie! (*Stellt sich vor.*)
Bojarskij ... Angenehm, überaus angenehm ...! Ich grüße Sie!

ARJE-LEJB: Sie haben gesagt, um vier, Lazar, und jetzt ist es sechs.

BOJARSKIJ (*setzt sich und nimmt aus der Hand der Alten ein Glas Tee entgegen*): Mein Gott, wir leben in Odessa, und in unserm Odessa, da gibt es Kunden, die pulen das Leben aus einem heraus, wie man den Stein aus der Dattelpult, gute Freunde gibt es, die sind bereit, einen mitsamt den Kleidern und ohne Salz zu verspeisen, einen ganzen Waggon gibt es voll mit Problemen, tausenderlei Skandale.

Wann soll man da an die Gesundheit denken, und wozu braucht ein Kaufmann Gesundheit? Habs grade noch auf nen Sprung zu den warmen Meerbädern geschafft – und dann schnurstracks zu Ihnen.

ARJE-LEJB: Sie nehmen Meerbäder, Lazar?

BOJARSKIJ: Jeden zweiten Tag, auf die Uhr genau.

ARJE-LEJB (*zu der Alten*): Pro Bad legen Sie gut und gern fünfzig Kopeken hin.

BOJARSKIJ: Mein Gott, jungen Wein gibts in unserm Odessa. Den griechischen Basar, das Fankoni ...

ARJE-LEJB: Sie verkehren im Fankoni, Lazar?

BOJARSKIJ: Jawohl, ich verkehre im Fankoni.

ARJE-LEJB (*triumphierend*): Er verkehrt im Fankoni ...! (*Zur Alten.*) Im Fankoni lassen Sie gut und gern dreißig Kopeken, was sag ich – vierzig.

BOJARSKIJ: Verzeihen Sie, Arje-Lejb, wenn ich als der Jüngere Sie unterbreche. Das Fankoni kostet mich täglich einen Rubel, gern auch mal anderthalb.

ARJE-LEJB (*rauschhaft*): Sie sind ja ein richtiger Prasser, Lazar, ein Halunke, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat ...! Von dreißig Rubeln lebt eine Familie und gibt den Kindern noch Geigenunterricht, legt hie und da eine Kopeke zurück ...

DVOJRA kommt ins Zimmer gesegelt. Sie trägt ein oranges Kleid, die mächtigen Waden sind in hohe Stiefelchen gezwängt.

Das ist unsere Vera.

BOJARSKIJ (*springt auf*): Ich grüße Sie! Bojarskij.

DVOJRA (*heiser*): Sehr angenehm.

Alles setzt sich.

LJOVKA: Unsere Vera ist heut bisschen benebelt vom Kohlendunst aus dem Bügeleisen.

BOJARSKIJ: Vom Bügeleisen benebelt sein kann jeder, aber ein guter Mensch sein – das kann nicht jeder.

ARJE-LEJB: Dreißig Rubel im Monat für die Katz ... Lazar, Sie haben kein Recht, geboren zu sein!

BOJARSKIJ: Bitte tausendmal um Vergebung, Arje-Lejb, aber eines sollten Sie über Bojarskij wissen: Ihn interessiert nicht das Kapital, – Kapital ist Katzendreck –, Bojarskij interessiert das Glück ... Ich frage euch, meine Lieben, was hab ich davon, wenn meine Firma pro Monat hundert bis hundertfünfzig Anzüge absetzt, plus Hosengarnituren, plus Überzieher?

ARJE-LEJB (*zur Alten*): Für einen Anzug legen Sie glatt fünf Rubel hin, was sag ich – zehn ...

BOJARSKIJ: Was hab ich von meiner Firma, wenn mich einzig und allein das Glück interessiert?

ARJE-LEJB: Darauf gebe ich Ihnen zur Antwort, Lazar: Wenn wir unser Geschäft wie Menschen regeln und nicht wie die Scharlatane, dann ist Ihnen das Glück sicher bis zum Tod, leben sollen Sie hundertundzwanzig Jahre ... Das sage ich Ihnen als Schammes und nicht als Brautwerber.

BENJA (*schenkt ringsum Wein ein*): Auf die Erfüllung der beiderseitigen Wünsche.

LJOVKA (*mit grober Stimme*): Auf unsere Gesundheit!

ARJE-LEJB: Auf gutes Gelingen.

BOJARSKIJ: Ich hatte vom Fankoni angefangen. Musjö Krik, hören Sie die Geschichte von einem dreisten Juden ... Ich lauf also heut auf nen Sprung ins Fankoni, das Café ist gerammelt voll, wie die Synagoge am Gerichtstag. Die Leute essen eine Kleinigkeit, spucken auf den Fußboden,

regen sich auf ... Der eine regt sich auf, weil bei ihm das Geschäft nicht brummt, der andere regt sich auf, weil beim Nachbarn das Geschäft brummt. Und nirgends ein Plätzchen zum Hinsetzen ... Da erhebt sich mir zum Gruß Musjö Chapelon, ein respektablem Franzose ... Das ist übrigens ne ziemliche Rarität, dass so'n Franzose respektabel wär ... er erhebt sich also zum Gruß und lädt mich an seinen Tisch. Musjö Bojarskij, sagt er zu mir auf Französisch, ich schätze Sie als Firma, und ich hätte da eine wunderbare Protektion für Pelz ...

LJOVKA: Protektion?

BOJARSKIJ: Tuch, für übern Pelz ... Wunderbare Protektion für Pelz, sagt er zu mir auf Französisch, und ich bitte Sie als Firma, mit mir zwei Humpen Bier zu kippen und ein Dutzend Krebse zu verzehren ...

LJOVKA: Ich mag Krebse.

ARJE-LEJB: Fehlt nur noch, dass du Kröten magst.

BOJARSKIJ: ... und ein Dutzend Krebse zu verzehren ...

LJOVKA (*mit grober Stimme*): Ich mag Krebse!

ARJE-LEJB: Krebs oder Kröte – das ist dasselbe.

BOJARSKIJ (*Zu Ljovka*): Verzeihen Sie, Musjö Krik, wenn ich Ihnen sage, dass ein Jude keine Krebse goutieren soll. Das ist aus dem Leben gesprochen, wenn ich Sie so ermahne. Ein Jude, der Krebse goutiert, kann sich beim weiblichen Geschlecht mehr rausnehmen, als man sich rausnehmen soll, bei Tisch kann er eine Zote reißen, und wenn er Kinder hat, dann sind das zu hundert Prozent Missgeburten und Billardspieler. Das ist aus dem Leben gesprochen, wenn ich Sie so ermahne. Jetzt hören Sie die Geschichte vom dreisten Juden zu Ende ...

BENJA: Bojarskij!

BOJARSKIJ: Jawohl.

BENJA: Überslag mir mal auf die Schnelle, Bojarskij, was mich ein Winteranzug kosten würde, Marke Extraklasse?

BOJARSKIJ: Zweireiher, Einreiher?

BENJA: Einreiher.

BOJARSKIJ: Was für Schöße haben Sie im Sinn – rund oder gerade?

BENJA: Rund.

BOJARSKIJ: Ihr Tuch oder meins?

BENJA: Deins.

BOJARSKIJ: Was für Ware schwebt Ihnen vor – englisch, aus Łódź, aus Moskau?

BENJA: Was ist am besten?

BOJARSKIJ: Englischs Tuch, Musjö Krik, ist gutes Tuch, Tuch aus Łódź ist Sackzeug mit Muster, Tuch aus Moskau ist Sackzeug ohne Muster.

BENJA: Machen wir englisch.

BOJARSKIJ: Zubehör Ihrs oder meins?

BENJA: Deins.

BOJARSKIJ: Was Sie das kostet?

BENJA: Was mich das kostet.

BOJARSKIJ (*von einem jähen Gedanken erleuchtet*): Musjö Krik, wir werden uns einig!

ARJE-LEJB: Ihr werdet euch einig!

BOJARSKIJ: Wir werden uns einig ... Ich hatte vom Fankoni angefangen.

Donnergepolter von nagelbeschlagenen Stiefeln. MENDEL KRIK mit der Peitsche in der Hand und der Oberkutscher NIKIFOR kommen herein.

ARJE-LEJB (*plötzlich ängstlich*): Darf ich bekanntmachen, Mendel, Musjö Bojarskij ...

BOJARSKIJ (*springt auf*): Ich grüße Sie! Bojarskij.

Mit Stiefelgepolter geht der Alte, ohne jemanden anzusehen, quer durchs Zimmer. Wirft die Peitsche weg, setzt sich auf die Liege, streckt die langen, dicken Beine von sich. Nechama lässt sich auf die Knie nieder und zieht ihrem Mann die Stiefel von den Füßen.

ARJE-LEJB (*stotternd*): Herr Bojarskij hat uns hier gerade von seiner Firma erzählt. Hundertfünfzig Anzüge setzt sie im Monat ab ...

MENDEL: Was warst du grade am Sagen, Nikifor?

NIKIFOR (*lehnt am Türpfosten und fixiert die Zimmerdecke*): Ich war am Sagen, Patron, die Leut lachen sich einen ab über uns.

MENDEL: Wieso lachen sich die Leut einen ab über uns?

NIKIFOR: Die Leut sagen – bei euch im Pferdestall gibts tausend Patrone, bei euch ist sieben Mal die Woche Freitag ... Gestern ham wir Weizen in den Hafen gefahren, ich rein ins Kontor, Geld kassieren, und die: Nix da, der junge Patron, der Benčik, war hier, hat befohlen, wir sollen das Geld bei der Bank einzahlen, auf Quittung.

MENDEL: Befohlen?

NIKIFOR: Befohlen.

NECHAMA (*Hat einen Stiefel abgezogen, den schmutzigen Fußlappen abgewickelt. Mendel streckt ihr den zweiten Fuß hin. Die Alte hebt einen hasserfüllten Blick zu Mendel und brummt durch die zusammengebissenen Zähne*): Dass du das Morgenlicht nicht erlebst, du Schinder ...!

MENDEL: Was warst du grade am Sagen, Nikifor?

NIKIFOR: Ich war am Sagen: Wir ham heut vom Ljovka Grobheiten gesehen.

BENJA (*trinkt mit abgespreiztem kleinen Finger Wein*): Auf die Erfüllung der beiderseitigen Wünsche.

LJOVKA: Auf unsere Gesundheit.

NIKIFOR: Wie wir heut die Hofdame zum Beschlagen gebracht ham, kommt der Ljovka in die Schmiede geprescht, reißt das Maul auf wie'n Waschkübel, befiehlt, der Kutscher Pjatirubel soll die Hufeisen mit Gummi unterlegen. Da hab ich mich eingeklinkt. Sind wir Polizeimeister, sag ich, oder Zaren, ja sind wir denn lauter Nikolaus der Zweite, dass wir Gummi drunterlegen? Der Patron hat nix befohlen ... Und Ljovka wird rot wie rote Bete und brüllt: Wer ist dein Patron?..

Nechama hat den zweiten Stiefel abgezogen. Mendel erhebt sich. Zerrt das Tischtuch zu sich her. Geschirr, Piroggen, Konfittüre – alles landet auf dem Fußboden.

MENDEL: Wer ist also dein Patron, Nikifor?

NIKIFOR (*düster*): Sie sind mein Patron.

MENDEL: Und wenn ich dein Patron bin (*Tritt auf Nikifor zu und packt ihn an der Brust*), und wenn ich dein Patron bin, dann knallst du dem, was seinen Fuß in meinen Pferdestall setzt, einen vor die Brust, auf die Adern, die Augen (*Schüttelt Nikifor und schleudert ihn weg*).

Gebeugt, die nackten Füße schleifend, geht Mendel quer durchs Zimmer zum Ausgang, Nikifor tritt hinterdrein. Die Alte schleppt sich auf Knien zur Tür.

NECHAMA: Dass du das Licht nicht erlebst, du Schinder ...

Schweigen.

ARJE-LEJB: Wenn ich Ihnen sage, Lazar, dass der Alte nicht die Höheren Frauenkurse abgeschlossen hat ...

BOJARSKIJ: ... glaub ich Ihnen ohne Ehrenwort.

BENJA (*reicht Bojarskij die Hand*): Schau wann anders vorbei, Bojarskij!

BOJARSKIJ: Mein Gott, in Familien kommt allerhand vor. Mal kalt, mal heiß. Ich grüße Sie! Ich grüße Sie! Ich schau dann wann anders vorbei. (*Verswindet.*)

Benja steht auf, steckt sich eine Papyrosa an, wirft sich den dandyhaften Mantel über den Arm.

ARJE-LEJB: Über einen Brautwerber wie mich heißt es bei Ibn-Ezra: »Fiele es dir ein, Leichentücher zu nähen ...«

LJOVKA: Abstechen den Alten, zum Schweinsteufel noch mal!

Dvojra wirft sich im Sessel zurück und kreischt los.

Na schönen Tach auch! Dvojra kriegt den Hysterischen (*zwingt der Schwester mit dem Messer die zusammengepressten Zähne auf. Sie schrillt noch durchdringender*).

NIKIFOR *kommt ins Zimmer. Benja legt sich den Mantel über den linken Arm und drischt Nikifor die Rechte ins Gesicht.*

BENJA: Spann mir den Braunen vor die Droschke!

NIKIFOR (*aus der Nase sickert ihm ein zögerliches Rinnsal Blut*): Zahlen Sie mir meinen Lohn aus ...

BENJA (*rückt dicht an Nikifor heran und sagt mit zärtlich bebender Stimme*): Nikifor, Freundchen, du stirbst mir heute ohne Abendbrot ...

ZWEITE SZENE

Nacht. Schlafzimmer der Kriks. Ein Mondstrahl, stochernd und blau, fällt durchs Fenster. DER ALTE und NECHAMA im Doppelbett. Beide unter einer gemeinsamen Decke. Die schmutzige graue Alte sitzt zerzaust im Bett. Brummelt mit tiefer Stimme vor sich hin, brummelt ohne Ende.

NECHAMA: Bei anderen Leuten ist alles, wie's sein soll. Bei anderen Leuten nimmt man zum Mittag zehn Pfund Fleisch, macht Suppe, macht Fleischklöße, macht Kompott. Der Vater kommt von der Arbeit, alle setzen sich an den Tisch, die Leute essen und lachen ... Und bei uns? ... Gott, lieber Gott, wie ist es finster in meinem Haus!

MEDEL: Gib Ruh, Nechama. Schlaf!

NECHAMA: ... Benčik, so ein kleiner Benčik, die reinste Sonne am Himmel, und auf was für ein Leben hat er sich verlegt. Heute ein Polizeihauptmann, morgen ein anderer Polizeihauptmann ... Heute haben die Leute ihr Stückchen Brot, morgen legt man ihnen die Füße in Eisen ...

MEDEL: Gib Frieden, Nechama! Schlaf.

NECHAMA: So ein kleiner Ljovka. Kaum ist das Kindchen von die Soldaten zurück und räubert auch schon gleich los. Was soll er auch sonst anfangen? Der Vater ist eine Missgeburt, der Vater lässt die Kinder nicht ran ans Geschäft ...

MEDEL: Mach Nacht, Nechama. Schlaf!

Schweigen.

NECHAMA: Der Rabbiner, der Rabbiner Ben Zcharja sagt ... Sobald der neue Monat anbricht, sagt Ben Zcharja, lass

ich den Mendel nicht mehr in die Synagoge. Die Juden geben mir nicht die ...

MENDEL (*wirft die Decke von sich, setzt sich neben der Alten auf*): Was geben die Juden nicht?

NECHAMA: Sobald Neumond ist, sagt Ben Zcharja ...

MENDEL: Was geben die Juden nicht, und was haben mir deine Juden gegeben?

NECHAMA: In die Synagoge, sie lassen dich nicht in die Synagoge.

MENDEL: Einen kaputten Karbowanez haben mir deine Juden gegeben, dich alte Klapperstute und diesen Wanzen-sarg.

NECHAMA: Und die Russenköpfe, was haben die dir gegeben, was haben dir die Russenköpfe gegeben?

MENDEL (*legt sich zurück*): Oh, womit hab ich mir bloß diese Klapperstute eingebrockt!

NECHAMA: Wodka haben dir die Russenköpfe gegeben, ein Maul voll mit Mutterflüchen, ein tollwütiges Hundsmaul ... Zweiundsechzig Jahre ist er alt, ach du lieber Gott, und heiß wie ein Ofen, gesund wie ein Ofen.

MENDEL: Zieh mir doch die Zähne, Nechama, gieß mir Jiddensuppe in die Adern, mach mir das Kreuz krumm ...

NECHAMA: Heiß wie ein Ofen ... Was muss ich mich schämen, ach Gott ...! (*Sie packt ihr Kissen und bettet sich auf den Fußboden, ins Licht des Mondstrahls. Schweigen. Dann ertönt aufs Neue ihr Gegrummel.*) Am Freitagabend gehen die andern Leute vors Tor, die Leute betutteln ihre Enkelkinder ...

MENDEL: Mach Nacht, Nechama.

NECHAMA (*weint*): Die Leute betutteln ihre Enkelkinder ...

BENJA kommt herein. Er ist in Unterwäsche.

BENJA: Vielleicht haben die beiden Flittertäubchen für heute jetzt mal genug?

Mendel richtet sich auf. Er starrt seinen Sohn mit großen Augen an.

Oder muss ich ins Hotel, dass ich ausschlafen kann?

MENDEL (*erhebt sich aus dem Bett. Er ist in Unterwäsche, wie sein Sohn*): Du ... du kommst hier einfach rein?

BENJA: Zwei Rubel hinlegen für ein Zimmer, dass ich ausschlafen kann?

MENDEL: Bei Nacht, bei Nacht kommst du hier rein?

BENJA: Sie ist meine Mutter. Hörst du, du Suppenbock!

Vater und Sohn stehen einander in Unterwäsche gegenüber. Mendel rückt immer dichter, immer langsamer an Benja heran. Im Mondstrahl zittert Nechamas zerzauster, schmutzdelig grauer Kopf.

MENDEL: Bei Nacht, bei Nacht kommst du hier rein ...

DRITTE SZENE

Wirtschaft am Privoznaja-Platz. Nacht. Der Schankwirt RJABCOV, ein kränklicher, strenger Mann, liest an der Theke im Evangelium. Sein freudloses, staubiges Haar liegt glatt gescheitelt zu beiden Seiten der Stirn. Auf einem Podest sitzt der sanfte Flötist MIRON (im Volksmund MAJOR) POPJATNIK. Seine Flöte spielt eine zarte, zittrige Melodie. An einem Tisch würfeln angegraute, schwarzschnurrbärtige GRIECHEN mit SENJKA TOPUN, einem Freund von Benja Krik. Vor Senjka eine aufgeschnittene

Wassermelone, ein Finnendolch und eine Flasche Malaga. Zwei MATROSEN schlafen, die stählernen Schultern auf den Tisch gebettet. In einer entfernten Ecke nippt der Lieferant FOMIN ergeben an einem Selterswasser. Die betrunkene POTAPOVNA will ihn hitzig von etwas überzeugen. An dem Tisch im Vordergrund stehen MENDEL KRIK, betrunken, entflammt, kolossal, und der Winkeladvokat URUSOV.

MENDEL (*haut mit der Faust auf den Tisch*): Stockdunkel! Du sperrst mich ins Grab, Rjabcov, ins schwarze Grab ...!

Der Kellner MITJA, ein Alterchen mit silbrigem Igelschopf, bringt eine Lampe und stellt sie vor Mendel auf.

Alle Lampen, hab ich befohlen! Den Chor hab ich geordert! Die Lampen aus der kompletten Wirtschaft hab ich befohlen!

MITJA: Na weißte, das Petroleum kriegt unsereiner auch nicht umsonst. Nur dass du weißt, wie's steht ...

MENDEL: Stockdunkel!

MITJA (*zu Rjabcov*): Er ordert extra Beleuchtung.

RJABCOV: Ein Rubel.

MITJA: Quittieren: ein Rubel.

RJABCOV: Ein Rubel, quittiert.

MENDEL: Urusov!

URUSOV: Jawohl!

MENDEL: Wie viel Blut, sagst du, tät durch mein Herz fließen ...?

URUSOV: Rein wissenschaftlich gerechnet, fließen pro Tag durch nem Menschenherz zweihundert Pud Blut. Aber in Amerika, da haben sie jetzt was erfunden ...

MENDEL: Stopp! Stopp! ... Und wenn ich nach Amerika will, kann ich frei Schnauze los?

URUSOV: Absolut frei Schnauze. Einsteigen und ab die Post ...

Schlingend, die krumme Hüfte schwenkend, kommt Potapovna an den Tisch.

POTAPOVNA: Mendel, ach du liebes Mamachen, wir fahren doch nicht nach Amerika, nach Bessarabien fahren wir, Obstgärten kaufen.

MENDEL: Einsteigen und ab die Post, sagst du?

URUSOV: Rein wissenschaftlich gerechnet, überqueren Sie vier Meere – Schwarzes Meer, Ionisches Meer, Ägäis und Mittelmeer und zwei Weltozeane – Atlantik und Pazifik.

MENDEL: Und der Mensch, sagst du, kann über Meere fliegen?

URUSOV: Jawohl.

MENDEL: Über Berge, über hohe Berge kann der Mensch fliegen?

URUSOV (*bestimmt*): Jawohl.

MENDEL (*presst die Handflächen gegen den zottigen Kopf*): Kein Ende, kein Limit ... (*zu Rjabcov*) Ich fahre. Ich fahre nach Bessarabien.

RJABCOV: Und was wirst du machen in Bessarabien?

MENDEL: Machen werd ich, was ich will.

RJABCOV: Und was gibts für dich zu wollen?

MENDEL: Horch mal, Rjabcov, noch bin ich am Leben ...

RJABCOV: Bist du nicht, wo Gott dich doch getötet hat ...

MENDEL: Wann hätt mich Gott getötet?

RJABCOV: Wie alt warst du noch mal?

STIMME AUS DER KNEIPE: Zweiundsechzig Jahre hat er auf dem Buckel.

RJABCOV: Na also, Gott tötet dich seit zweiundsechzig Jahren.

MENDEL: Rjabcov, ich bin schlauer wie Gott.

RJABCOV: Schlauer wie der Russengott, aber schlauer wie der Jiddengott bist du nicht.

MITJA bringt eine weitere Lampe herein. Hinter ihm erscheinen im Gänsemarsch vier verschlafene dicke MÄDELS mit Fettflecken auf der Brust. Jede trägt eine brennende Lampe. Blendendes Licht durchflutet die Wirtschaft.

MITJA: Na denn alles Gute zur lichten Auferstehung Christi! Mädels, stellt Lampen rund um den Tollwüterich.

Die Mädels stellen die Lampen vor Mendel auf den Tisch. Ihr Schein erleuchtet sein blutrotes Gesicht.

STIMME AUS DER KNEIPE: Machen wir die Nacht zum Tag, Mendel?

MENDEL: Kein Ende.

POTAPOVNA (*zupft Urusov am Ärmel*): Mein Herr, ich bitt Sie, tun Sie mir den werten Gefallen, trinken Sie mit mir ... Ich handel doch aufn Basar mit Hennen, immerzu drehn mir die Bauern vorjährige Hennen an, ja soll ich denn auf ewig gestraft sein mit diese Hennen? Mein Papachen war doch Obstgärtner gewesen, der beste Obstgärtner von allen. Und ich, ich krieg noch jeden Apfelbaum, was verwildert ist, wieder edel ...

STIMME AUS DER KNEIPE: Machen wir den Montag zum Sonntag, Mendel?

POTAPOVNA (*die Jacke ist ihr über der fetten Brust auseinandergerutscht. Wodka, Hitze, Begeisterung nehmen ihr die Luft*): Mendel verkauft sein Geschäft, wir kriegen, geb's Gott, Geld, dann fahren wir mit unserm Augenstern zu den Gärten, und Lindenblüten wirds für uns regnen, hörn Sie, mein Herr, Lindenblüten ... Mendel, du Goldstück, ich bin doch ne Gärtnerin, bin doch meim Papa sein Mädchen ...!

MENDEL (*geht zur Theke*): Rjabcov, Augen hab ich gehabt ..., horch mal, Rjabcov, Augen, schärfer wie Teleskope, und was hab ich gemacht mit meinen Augen? Beine hab ich gehabt, schneller wie Lokomotiven, übers Meer können meine Beine gehn, und was hab ich gemacht mit meinen Beinen? Vom Fressen zum Scheißhaus, vom Scheißhaus zum Fressen ... Fußböden hab ich gewischt mit meim Maul, aber jetzt werd ich Obstgärten pflanzen.

RJABCOV: Nur zu. Wer hindert dich dran?

STIMME AUS DER KNEIPE: Die finden sich, was ihn hindern.
Treten ihm auf den Schwanz, dass er nicht wieder loskommt ...

MENDEL: Lieder hab ich befohlen! Spiel einen Marsch, Musikant ... Mach mich nicht mürbe ... Her mit dem Leben!
Lass krachen! Mehr!

*Die Flöte spielt zaudernd, abgerissen eine schrille Melodie.
Mendel tanzt, stampft mit den Gusseisenfüßen.*

MITJA (*zu Urusov, flüsternd*): Soll Fomin anrücken oder noch zu früh?

URUSOV: Zu früh. (*Zum Musikanten.*) Dreh auf, Major!

STIMME AUS DER KNEIPE: Nicht nötig, der Chor ist da. Pjatribel hat den Chor hergeschleift.

Der Chor kommt herein – BLINDE in roten Hemden. Sie prallen gegen Stühle, wedeln mit den Rohrstöcken vor sich her. Geführt werden sie vom Schmied PJATIRUBEL, einem Haudegen, Mendels Freund.

PJATIRUBEL: Aus dem Tiefschlaf hab ich die Teufel gepflückt.

Wir werden, sagen sie, keine Lieder singen. Auf der ganzen Welt, sagen sie, ist Nacht, genug gesungen für heut ... Na hört mal, sag ich, was glaubt ihr denn, sag ich, wen ihr vor euch habt?!

MENDEL (*stürzt zum Vorsänger, einem pockennarbigen, langen Blinden*): Fedja, ich fahr nach Bessarabien.

DER BLINDE (*mit satter, tiefer Bassstimme*): Machs gut, Patron!

MENDEL: Ein Lied für mich, Fedja, mein letztes ...!

DER BLINDE: Wie wärs mit Heiliger Baikal?

MENDEL: Mein letztes ...

DIE BLINDEN (*stimmen ihre Gitarren. Mit getragenen Bassstimmen singen sie los*).

Heiliger Baikal, du ruhmreiches Meer,
Heut ward dem Burschen die Tonne zum Nachen,
Heissa, Nordost, treib die Wellen einher,
dass er entrinnt seinen Wachen.

MENDEL (*schleudert die leere Flasche durchs Fenster. Die Scheibe zersplittert krachend*): Attacke!

PJATIRUBEL: Ach, was ein Held, der Hurensohn!

MITJA (*Zu Rjabcov*): Für die Scheibe wie viel?

RJABCOV: Ein Rubel.

MITJA: Quittieren: ein Rubel.

RJABCOV: Ein Rubel: Quittiert.

DIE BLINDEN (*singen*).

Berge Sibiriens – in strafender Zucht
Musst ich mit Ketten am Bein euch ertragen.
Dank dem Gefährten gelang mir die Flucht,
Freiheit – ich musste sie wagen.

MENDEL (*Schlägt mit einem Fausthieb den Fensterrahmen heraus*): Attacke.

PJATIRUBEL: Ein Satan ist das, kein Alter!

STIMMEN AUS DER KNEIPE:

- Ganz schön großkotzig, wie der feiert ...!
- Von wegen großkotzig ... Das ist normal bei dem.
- Normal sieht anders aus. Ist ihm wer weggestorben?
- Dem ist keiner weggestorben ... Das ist normal bei dem.
- Aber der Grund? Aus welchem Grund feiert er?

RJABCOV: Such dir nen Grund aus. Der eine hat Geld – der feiert, weil ers hat, der andere hat keins – der feiert, weil er arm ist. Der Mensch findet immer was zum Feiern ...

Das Lied dröhnt immer gewaltiger. Gitarrenklang bricht sich an den Wänden und setzt die Herzen in Brand. Im zerscherbten Fenster schwankt ein Stern. Die schlaftrunkenen Mädels postieren sich am Türpfosten und schmettern los, die Brüste auf die rauhen Arme gestützt. Ein Matrose schwankt auf den gespreizten starken Beinen und singt in reinem Tenor mit.

Šilka und Nerčinsk, ihr schreckt mich nicht mehr.
Bin im Gebirge den Wachen entflohen,
Tieren im Wald – selbst des Schützen Gewehr
kann mir nun nicht mehr drohen.

POTAPOVNA (*betrunken und glücklich*): Mendel, mein liebes Mamachen, trinken Sie mit mir. Trinken wir auf unsern Augenstern!

PJATIRUBEL: Dem Pförtner auf der Post hat er die Fresse poliert. So ein Alter ist das! Telegrafmasten hat er gestohlen und auf den Schultern nach Hause getragen ...

Ruhelos lief ich bei Tag und bei Nacht,
stets auf der Hut in der Nähe von Städten,
Bäuerinnen haben mir Brote gebracht,
Burschen geteilt Zigaretten.

MENDEL: Mach mir das Kreuz krumm, Nechama, gieß mir Jiddensuppe in die Adern ...! (*Wirft sich auf den Boden, wälzt sich umher, stöhnt, lacht.*)

STIMMEN AUS DER KNEIPE:

- Der reinste Elefant!
- Ich hab auch schon Elefanten Tränen weinen sehen ...!
- Quatsch, Elefanten weinen nicht ...
- Ich sags dir, bittre Tränen ...
- Im Tierpark hab ich mal einen Elefanten sekkiert ...

MITJA (*zu Urusov*): Soll Fomin anrücken oder noch zu früh?

URUSOV: Zu früh.

Die Sänger singen aus voller Kraft. Das Lied dröhnt. Die Gitarren überschlagen sich, zittern und beben.

Heiliger Baikal, du ruhmreiches Meer.
Muss aus der Jacke ein Segel mir machen,
Heissa, Nordost, treib die Wellen einher.
Schon hört man Donner krachen ...